4 MÄRCHEN

Die Schneekönigin hatte Kai auf seinem Schlitten entführt. Nun ging die kleine Gerda aus, um Kai zu suchen. Im Boot fuhr sie den Fluß entlang. Die alte Frau im Kirschengarten lud sie ein, und Gerda blieb und fragte alle Blumen nach Kais Hinkelbeinchen, damit öffnete es die Tür des gläsernen Berges. Ein Zwerg ließ es freundlich ein. Die Raben waren nicht zu Haus, aber der Tisch stand gedeckt mit sieben kleinen Gedekken. Da aß und trank das Schwesterchen von und das Gold blieb an ihm hängen. Wie es nun wieder nach Hause kam, schrie der Hahn auf dem Zaun: Kikeriki, unsere goldne Jungfrau ist wieder hie. Mariechens faule Schwester sprang auch in den Brunnen, hörte aber nicht auf die Bitten und bat es sehr, mit ihm zu gehen. Das Schwesterchen wollte sich nicht von dem Rehkälbchen trennen und nahm es mit ins Schloß. Da verwandelte sich das Rehchen und wurde wieder ein Kind wie zuvor. Schwesterchen zog aus, seine verwunschenen Brüder zu suchen. Am Ende der Welt waren Sonne und Mond sehr böse, aber die Sterne, jeder auf besonderem Schemelchen sitzend, waren gut und hilfsbereit. Sie gaben ihm ein Verbleib. Aber sie wußten nichts von ihm, da ging Gerda weiter. Die Krähen brachten sie in das Schloß, wo Prinz und Prinzessin ihr eine schöne Kutsche gaben, um Kai schneller zu finden. Aber das Räubermädchen gab Gerda das Binsenseil, fand ein kleines Haus und blieb da wohnen. Tagsüber lief das Brüderchen im Walde umher. Der König auf der Jagd verfolgte das Rehchen mit dem goldnen Halsband bis zur Hütte. Dort sah er das schöne Schwesterchen von Backofen und Apfelbaum, schüttelte auch die Betten schlecht. Da schickte Frau Holle die Faule wieder heim. Unter dem Tor fiel ein Pechregen, und der Hahn schrie diesmal: Kikeriki, unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie. Brüderchen und Schwesterchen gingen in den Wald. Das Brüderchen sprach, mich dürstet. Das erste Brünnlein sprach: Wer aus mir trinkt, wird ein Tiger. Das zweite Brünnlein: Wer aus mir trinkt, wird ein Wolf. Das dritte Brünnlein: Da mußte es bleiben und alle Dienste verrichten. Wenn es die Betten schüttelte und die Federn flogen, dann schneite es in der Welt. Nach einer Zeit wollte Mariechen nach Hause. Frau Holle führte es unter ein Tor. Da fiel ein Goldregen, jedem Tellerchen und aus jedem Becherchen. Auf einmal kamen die Vögel angeschwirrt, setzten sich zu Tisch, und jeder fragte: Wer hat von meinem Tellerchen gegessen? Wer hat aus meinem Becherchen getrunken? Da trat das die Fausthandschuhe im Finnenzelt vergessen. Kai aber saß im Palast der Schneekönigin im Eissee und fror sehr. Die kleine Gerda nahm ihn bei der Hand und führte ihn aus dem Schloß und zurück nach Hause. Mariechen sprang in den Brunnen, um seine Spindel zu suchen. Da war eine Wiese. Das Brot im Backofen bat: Zieh mich heraus! Der Apfelbaum bat: Schüttel mich! Mariechen war allen Dingen zu Willen. Endlich kam es an Frau Holles Haus. Wer aus mir trinkt, wird ein Reh. Da ließ sich das Brüderchen nicht länger zurückhalten, beugte sich nieder, trank und wurde ein Rehkälbchen. Schwesterchen und Rehchen weinten sehr. Dann nahm Schwesterchen das Brüderchen an ein Renntier. Auf ihm ritt sie nach Lappland und Finnland. Lappin und Finnin nahmen sie freundlich auf, wiesen dem Renntier den Weg. Erst beim Rotbeerenstrauch nahmen sie voneinander Abschied. Es war sehr kalt, und Gerda hatte Schwesterchen aus seinem Versteck hervor. Nun waren die sieben Raben erlöst und wurden wieder sieben Knaben. Sie umarmten das Schwesterchen, küßten es und freuten sich sehr.

Hier sind alle Worte durcheinandergeraten. Man kann die Märchen nur lesen, wenn man das Blatt mit den viereckigen Löchern (Nr. 1 aus der Mappe) darüberlegt.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00051510